

Weißer Rost der Radieschen

Schadbild und Ursachen

Blattoberseits bilden sich gelbliche Flecken. Blattunterseits entstehen auf den Flecken zunächst flache, dann erhabene mattweiße Pusteln, in denen die Sporen des Zellulosepilzes gebildet werden. Die Pusteln brechen auf, die Sporangien werden aus den Lagern herausgepresst und durch Regen, Gießwasser, Wind und Kulturarbeiten auf benachbarte Pflanzen übertragen. Die weißen Pilzlager erscheinen zunächst als glänzende Pusteln, die meist größere Flächen einnehmen. Aufgrund des Erscheinungsbildes der Pusteln, das denen der echten Rostpilze sehr ähnelt, wird dieser Zellulosepilz als „Weißer Rost“ bezeichnet. Es handelt sich jedoch um einen „Falschen Mehltau“ und zwar um *Albugo candida*.

Nach Aufbrechen der Epidermis sehen die Lager durch das Austreten der Sporangien staubig matt aus. *Albugo candida* kommt auf fast allen Kreuzblütlern vor, so besonders häufig an Steckrüben, Senf, Kren, Radieschen, Rettich, Kraut, Sprossen Kohl, Kohlrabi, u. v. a.

Große Schäden richtet der Zellulosepilz bei der Saatgutvermehrung an, da die Blütenorgane befallen werden, die in der Folge verküppeln.



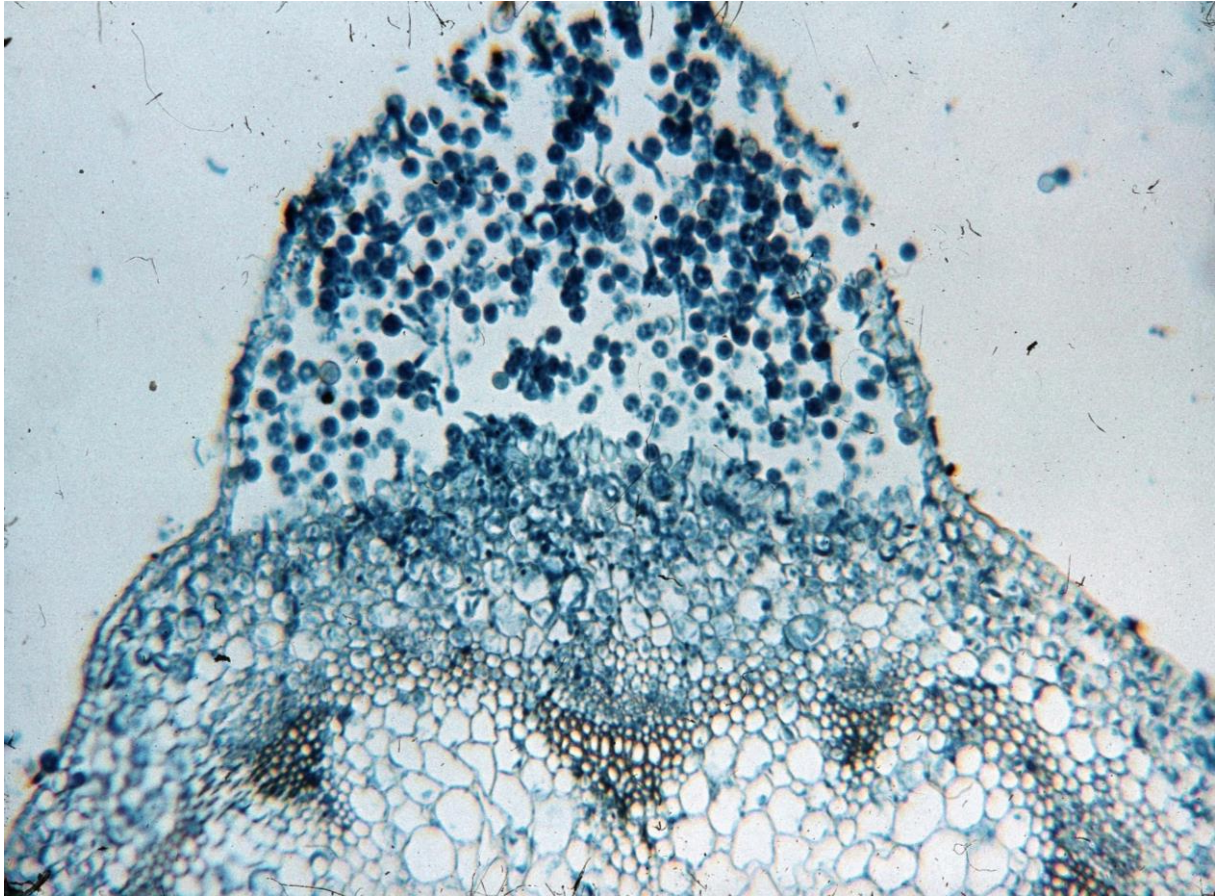


Befall in Saatgutvermehrung

Der Krankheitserreger

Der Zellulosepilz bildet unmittelbar unter der Oberhaut der Wirtspflanze seine Sporangienlager, in denen dicht gedrängt die Sporangienträger stehen. An ihrer Spitze schnüren sie eine große Anzahl von Sporangien ab. Die Sporangien keimen mittels begeißelter Zoosporangien, die durch die Stomata der Blätter in die Pflanzen eindringen können. Die Zoosporangien ihrerseits bilden Keimschläuche aus, und das in der Folge gebildete Myzel verläuft interzellular. Der Pilz ernährt sich mittels Haustorien, die er in die Wirtszellen einsenkt und die sich innerhalb der Zellen zu kugeligen, knopfartigen Strukturen verbreitern.

Der Pilz überdauert mittels Oosporen oder als Myzel an lebendem Pflanzengewebe. An Sporangienträgern werden Sporangien gebildet, die durch den Wind, Gießwasser und Kulturarbeiten verbreitet werden. Wenn sie eine kurze Periode trocken bleiben, entlassen sie Zoosporangien, die unter nassen Bedingungen keimen und Infektionen über die Stomata verursachen. Die optimale Temperatur für die Pilzentwicklung liegt zwischen 15 und 20 °C. Von der Infektion bis zum Sichtbarwerden der ersten Symptome vergehen unter für den Pilz günstigen Bedingungen nur 7 Tage.



Schnitt durch ein Sporangienlager

Gegenmaßnahmen

Um Infektionen auszuschalten, ist nach einem Krankheitsauftreten ein möglichst weiter Fruchtwechsel mit Kulturen, die nicht zu den Kreuzblütlern gehören, durchzuführen. Krankes Pflanzenmaterial ist zu vernichten oder tief unterzugraben.